

Gesunde Lungen sind Gold wert

Rindergrippe ist kein reines Winterproblem mehr. Vorbeugung durch gute Erstversorgung, beste Haltungsformen und Impfung wird immer wichtiger.

Rindergrippe ist eine Faktorenkrankheit, die häufig mit Leistungsverlusten und erhöhten Sterblichkeitsraten einhergeht. Sie tritt vielfach auf, wenn Viren und Bakterien auf immunschwache oder noch nicht immunkompetente Tiere treffen. Impfungen sind sehr gut geeignet, um gegen den Rindergrippe-Komplex nachhaltig und gezielt vorzugehen. Zur Vorbeugung sollten gezielte, an den jeweiligen Betriebsablauf angepasste Impfkonzepte etabliert werden. Dies empfiehlt auch Dr. Karsten Donat von der Thüringer Tierseuchenkasse in der Leitlinie der Ständigen Impfkommission Veterinärmedizin. Wirksamkeit und Verträglichkeit der Impfstoffe sind jedoch betriebsindividuell unterschiedlich und vom Zusammenspiel zwischen Tier, Umwelt und Erregern abhängig.

Ein neuer Ansatz in der Prophylaxe sind strategische Impfkonzepte, bei denen nicht nur die Jungtiere, sondern der gesamte Bestand inklusive der Milchkühe in das Impfkonzept einbezogen werden. Winfried Schön, Tierarzt und Landwirt, aus Betzigau berichtet über seine Erfahrungen im Kampf gegen die Rindergrippe sowohl im eigenen Milchviehbetrieb als auch in der tierärztlichen Praxis.

Tiergesundheit und mehr: Welche Bedeutung hat die Rindergrippe für Sie in der täglichen Praxis?

Winfried Schön: Aus meiner Sicht gewinnt die Rindergrippe insbesondere in wachsenden Betrieben an Bedeutung. Gründe sind das einerseits noch instabile oder geschwächte Immunsystem junger Tiere und andererseits der steigende bzw. hohe Infektionsdruck in der Herde.

Idealerweise hält ein gut ausgebildetes Immunsystem dem in der Umwelt herrschenden Infektionsdruck stand. Durch das Erkranken geschwächter Tiere (z.B. ungenügende Kolostrumversorgung) oder durch Zukauf latent infizierter Tiere steigt der Erregerdruck im Stall, und es entwickelt sich eine dominoeffektartige Infektionskette. Dadurch erwischt es auch augenscheinlich noch gesunde Kälber.

Tierarzt Winfried Schön setzt in Betrieben mit hohem Infektionsdruck auf eine strategische Herdenimpfung gegen Rindergrippe. Dabei werden alle Tiere im Betrieb zweimal jährlich geimpft. „Wer erst an Prophylaxe denkt, wenn die ersten Kälber husten, rennt meist dem Krankheitsgeschehen hinterher.“

Alle weiteren in dieser Zeit geborenen Tiere trifft es umso härter, da der Infektionsdruck durch die Erregerausscheidung der kranken Tiere stetig zunimmt und sich damit die Schwere der Erkrankungen von Tier zu Tier potenziert.

Insbesondere in Zeiten der Diskussion um den Antibiotikaeinsatz stehen Tierärzte und ihre Landwirte vor der Herausforderung, derartige Situationen zu vermeiden. Das Repertoire an einsetzbaren Wirkstoffen, die in Übereinstimmung mit dem Gesetz die bestmögliche veterinärmedizinische Praxis gewährleisten, ist immer schmaler geworden. Damit wächst der Anspruch an die Krankheitsvermeidung.



Tiergesundheit und mehr: Hat die Rindergrippe in den letzten Jahren zugenommen?

Winfried Schön: Die Rindergrippe gehört zu den wichtigsten drei Kälbererkrankungen neben Durchfall und Nabelentzündung. Die Zahl der Grippefälle ist meiner Meinung nach nicht deutlich größer geworden, aber die Intensität und der Schweregrad der Erkrankungen haben zugenommen. Behandlungen kommen scheinbar öfter zu spät. Zwar kommt es nur vereinzelt zu häufigeren Todesfällen, jedoch steigt die Anzahl an Tieren – ob nun einem Therapieversagen oder einer zu späten Behandlung geschuldet –, die nach durchgestandener Erkrankung später im Wachstum und in der Milchleistung zurückbleiben. Das ist sowohl für den Tierarzt als auch für den Landwirt sehr frustrierend und kann nicht zielführend sein. Bemerkenswert ist, dass die Rindergrippe heute nicht mehr in erster Linie saisonal auftritt. In unseren Betrieben setzten wir vergangenen Winter nicht mehr Medikamente zur Rindergrippebehandlung ein als momentan im Sommer. Vielmehr sehen wir mittlerweile derartige Grippeausbrüche über das ganze Jahr verteilt. Vermutlich tragen auch die Wetterextreme der vergangenen Jahre zu diesem Phänomen bei. Milde Winter, schwülwarme Sommer und Kälteeinbrüche in den Übergangszeiten ebnen den Grippeerregern den Weg.

Tiergesundheit und mehr: Worin sehen Sie die Hauptursachen für Grippeausbrüche?

Winfried Schön: Meiner Meinung nach haben viele Betriebe im Rahmen des Strukturwandels zwar in der Milchkuhhaltung enorme Fortschritte in Sachen Arbeitseffektivität und Tierwohl gemacht. Management und Haltung im Bereich der Jungtieraufzucht werden jedoch teilweise den wachsenden Anforderungen der Tiere noch nicht immer gerecht. So stehen die Jungtiere zum Teil noch in alten oder klimatisch benachteiligten Stallgebäuden. Das Bewusstsein für die Jungrinderaufzucht als das Kapital von morgen muss noch weiter geschärft werden. Außerdem stört mich die Denkweise: „Erst wenn sich Erkrankungen häufen, muss man wieder mehr Prophylaxe betreiben.“ Dabei kann man mit strategisch eingesetzten Vorbeugungsmaßnahmen vieles abfangen, Erkrankungsraten senken, Krankheitsverläufe mildern und, wenn Behandlungen trotzdem notwendig werden, deren Erfolg maßgeblich verbessern. Das gilt besonders beim Rindergrippekomplex. Hier handelt es sich nicht um eine Einzeltiererkrankung. Problematisch ist der Infektionsdruck in der gesamten Herde, der sich aufs Einzeltier niederschlägt. Die Landwirte sehen jedoch oft nur die Kosten prophylaktischer Maßnahmen. Berechnungen über Folgeschäden von Rin-

Das Wichtigste in Kürze

- Rindergrippe tritt zwar verstärkt in den Herbst und Wintermonaten auf, ist aber keine rein saisonale Erkrankung mehr.
- Der Infektionsdruck ist besonders groß, wenn Erreger aus der Milchkuhherde in den Jungviehbestand „überschwappen“ können.
- Impfung des gesamten Bestandes als erfolgreiche Vorbeugemaßnahme.
- Intranasale Impfung bei Kälbern verhindert das Eindringen von Erregern auf den Schleimhäuten

dergrippe, den Zeitmehraufwand und die negativen Auswirkungen auf die spätere Leistung werden zu wenig berücksichtigt. Meiner Meinung nach übersteigen diese Verluste die Kosten für vorbeugende Maßnahmen um ein Vielfaches, ganz abgesehen davon, dass Prophylaxe die Immunkompetenz der gesamten Herde nachhaltig stärkt.

Tiergesundheit und mehr: Was empfehlen Sie Ihren Landwirten, um ihre Tiere zu schützen?

Winfried Schön: Ich lege den Schwerpunkt in die ersten Lebensstunden der Kälber und achte darauf, dass die Tiere schnellstmöglich und ausreichend qualitativ hochwertiges Kolostrum bekommen. Leider geht das aufgrund wachsender Arbeitsbelastung auf den Betrieben manchmal unter. Neben dem Abkalbe- und Geburtsmanagement hängt es auch maßgeblich



Die intranasale Impfung mit einem Lebendimpfstoff schützt bereits die jungen Kälber, da die Erreger an der Eintrittspforte, den Schleimhäuten, abgefangen werden.

von den Umwelt- und Haltungsbedingungen ab, ob Tiere erkranken. Ich möchte bei meinen Landwirten das Bewusstsein dafür stärken, dass das Kalb von heute die Milchkuh von morgen ist. Jede Investition in die Kälber- und Jungtiergesundheit ist eine profitable und nachhaltige Geldanlage.

Tiergesundheit und mehr: Welche Rolle können hierbei Impfungen spielen?

Winfried Schön: Aufgrund der Erfahrungen im eigenen Betrieb rate ich den von mir betreuten Landwirten, alle Tiere, besonders aber die Kälber bis zum Alter der Besamungsreife, übers ganze Jahr hinweg gegen Grippe zu impfen. In Problembetrieben empfehle ich, die gesamte Kuhherde mit in das Impfprogramm aufzunehmen, da der Infektionsdruck von dort auf die Jungtiere übergeht.

Die Faustregel „Geimpft werden alle Tiere, die noch keinen Winter gesehen haben“ kann gerade in solchen Betrieben nicht mehr pauschal angewandt werden. Letztendlich gilt es, den vom Erregerreservoir „Milchkuh“ ausgehenden und auf die Jungtiere überschwappenden Infektionsdruck in den Griff zu bekommen. Nur so schaffen wir es, Bestände gegen die Rinder Grippe zu wappnen und zu sanieren.

Tiergesundheit und mehr: Was spricht für eine mehrstufige Impfstrategie?

Winfried Schön: Als wir noch keine geschlossene Impfdecke im eigenen Bestand hatten, kämpften wir zeitweise so mit der Grippe, dass man bei jedem Wetterumschwung oder nach dem Enthornen nur auf das Einsetzen der Grippe wartete. Deshalb fing ich an, die Kälber sehr früh intranasal gegen die typischen Rinder Grippeviren zu impfen. So kann man den Viren schon am Eintrittsort, dem Flotzmaul, durch eine Schleimhautimmunität begegnen. Lokal gebildete Antikörper fangen die Viren ab, bevor sie überhaupt in das Tier eindringen können. Damit sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass die Viren den bakteriellen Sekundärerregern den Weg in tiefere Teile des Atmungstraktes eröffnen.

Für mich war wichtig, die Tiere möglichst früh, also vor dem Umstallen von Einzel- in Gruppenboxen immunologisch zu stimulieren. Da sich diese Maßnahme bei uns gut bewährt hat, empfehle ich sie gerade in wachsenden Betrieben mit hoher Belegdichte und hohem Infektionsdruck. Diese Impfung ist sehr gut verträglich, kann bei jungen Tieren eingesetzt werden, ist leicht zu verabreichen und erreicht eine schnelle Immunität.

Um einen möglichst langen Immunschutz in den Tieren aufzubauen, ist es allerdings sinnvoll, die mit der intranasalen Impfung angestoßene Immunantwort aufzuwerten und nachhaltig zu verstärken. Dieser Effekt kann im zweiten Schritt durch einen systemisch

Um eine geschlossene „Impfdecke“ im Bestand zu erzielen, muss eine Impfrou tine mit Dokumentation etabliert werden. Gute Erfahrungen hat Tierarzt Winfried Schön mit fest eingeplanten Impfterminen gemacht. So gibt es regelmäßige Termine für die Grundimmunisierung der Jungtiere im Abstand von drei Wochen sowie je einen Frühjahrs- und Herbsttermin für die Bestandsimpfung.



Fotos: Schön/Bechter

wirkenden Injektionsimpfstoff erreicht werden, der dieselben Impfvirusstämme enthält wie der intranasal verabreichte Impfstoff.

Außerdem lässt sich durch die Kombination mit dem Injektionsimpfstoff nicht nur die Immunantwort gegen die genannten Grippeviren aufwerten, sondern vor allem auch der Schutz gegen den bakteriellen Grippeerreger *Mannheimia haemolytica* erweitern. Zwar kommt das Bakterium auch als natürlicher Bewohner des oberen Atmungstraktes vor, gelangt es allerdings in die unteren Atemwege und in die Lunge, führt es zu Lungenschäden mit oft unheilbarem Ausgang. Die systemische Impfung im Anschluss an die intranasale Impfung ist auch deshalb so wichtig, weil sie bei infizierten Tieren die Zirkulation der Viren im Blut und deren Vermehrung unterbricht. Dadurch wird langfristig der Infektionsdruck in der Herde minimiert.

Tiergesundheit und mehr: Was ist für ein erfolgreiches Impfprogramm zu beachten?

Winfried Schön: Nach der zweimaligen Impfung zur Grundimmunisierung geht es darum, die Tiere in ein regelmäßiges Impfschema einzugliedern und ein kontinuierliches Impfprogramm in den alltäglichen Arbeitsablauf einzubauen. Die Herdenimpfung findet zweimal im Jahr statt. Aber sicherlich ist mit der Impfung nicht alles getan.

Als betreuender Tierarzt muss ich die Haltungs- und Fütterungsbedingungen und natürlich das Management im Betrieb berücksichtigen und hinterfragen. Denn Betrieb ist nicht gleich Betrieb. Und nicht jede Maßnahme kann in jedem Betrieb gleichen Anklang finden. Die flexible Gestaltung individuell für jeden Betrieb zugeschnittener Impfkonzepete in Abhängigkeit von der Aufzuchtgestaltung und mit Beachtung der betrieblichen „Flaschenhalse“ sehe ich als wichtige Aufgabe des betreuenden Tierarztes. □